

G. Herrmann

Die Elberfelder Bibel

bruederbewegung^{de}

Zuerst erschienen in: *Die Evangelisch-Lutherische Freikirche* 51 (1926),
S. 196–198.

Zeichengetreuer Abdruck. Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck,
Antiqua durch Groteskschrift wiedergegeben. Die Seitenzahlen des
Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2005 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/herrmann.pdf>

brueder*bewegung*^{de}

Die Elberfelder Bibel.

Diejenigen unserer Christen, welche des öfteren mit sogenannten Bibelforschern ins Gespräch kommen, werden bald herausfinden, daß diese Sekte nicht die Bibel in der Übersetzung D. Martin Luthers gebraucht, sondern eine andere, nämlich die sogenannte Elberfelder Bibel. Sie wird vor allem auch von der Sekte der Darbysten gebraucht und soll eine genaue Urtextübersetzung sein. Elberfelder Bibel heißt sie, weil sie in Elberfeld im Verlag von R. Brockhaus erscheint, der auch die Blätter: »Botschafter des Heils in Christo« und »Samenkörner« verlegt. Von der Elberfelder Bibel erschien zuerst das Neue Testament [197] 1855, dann auch das Alte Testament 1871. Im Jahre 1891 erschien bereits die 8. Auflage.

Im Vorwort der ersten und zweiten Ausgabe des Neuen Testaments (1855) wird der Bibelübersetzung Luthers alle Ehre gegeben, es heißt aber alsbald: »Allein die Bedürfnisse unserer Zeit sind andere geworden. Während die Wirksamkeit des Heiligen Geistes vor dreihundert Jahren dahin ging, die Fundamente der durch eine unzählige Menge menschlicher Satzungen und Überlieferungen verhüllten Wahrheit wieder aufzudecken, und für dieses Werk die Übersetzung von Luther als ein unschätzbare Mittel segnete, ist Er in der Jetztzeit tätig, andern Bedürfnissen zu entsprechen. In unsern Tagen geht man weiter als ehemals. Alles wird untersucht, die Schriften werden erforscht, und wer wollte dieses tadeln? Man will nicht nur einige, unbedingt zur Seligkeit erforderliche Wahrheiten, sondern die *ganze* Wahrheit, und also die Gedanken und den Willen Gottes verstehen lernen, insofern es sich um seine Ratschlüsse und Offenbarungen, sowohl in bezug auf die Welt als auch auf die Kirche, handelt.«

Damit ist gesagt, daß die Luthersche Übersetzung der Bibel es lediglich auf die zur Seligkeit unbedingt nötigen Wahrheiten abgesehen habe, nicht aber auf die *ganze* Wahrheit. Die *ganze* Wahrheit kennenzulernen, dazu ver helfe erst die Elberfelder Bibel. Sie will bemüht sein, »dem deutschen Volk das teure Wort Gottes immer reiner und vollkommener in die Hand zu geben«, und ihm »eine möglichst treue und genaue Wiedergabe des Wortes Gottes in seiner eigenen Sprache darzureichen«. »Wohl ist es möglich«, heißt es im Vorwort, »daß wir manche Stelle in ein schöneres Deutsch hätten kleiden können; allein, ohne Sklaven der Wörter zu sein, leitete uns stets der Gedanke, daß eine möglichst treue Wiedergabe des Grundtextes jede andere Rücksicht überwiege, um so mehr, als wir mit vollkommener Überzeugung an die göttliche Eingebung der Heiligen Schrift glauben.« – Luther hat auch von ganzem Herzen an die wörtliche Eingebung der Heiligen Schrift geglaubt, aber da ihm daran gelegen war, dem deutschen Volk die Wahrheit des Wortes Gottes in *deutscher* Sprache nahe zu bringen, hat er auch in gutem Deutsch geredet. Man vergleiche die Übersetzung der Stelle Röm. 3, 28! Luther übersetzt: »So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.« Die Elberfelder Bibel übersetzt: »Denn wir urteilen, daß ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke.« – Die Vortrefflichkeit der Lutherschen Übersetzung tritt uns auch entgegen in Matth. 12, 34, wo Luther also übersetzt hat: »Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.« Die Elberfelder Bibel aber sagt: »Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund.«

Aber nicht nur in sprachlicher Hinsicht verdient Luthers Bibelübersetzung den Vorzug vor der Elberfelder. Auch inhaltlich ist sie ihr vorzuziehen. Es ist nicht an dem, daß man aus Luthers Übersetzung nur einige zur Seligkeit unbedingt erforderliche Wahrheiten erkennen könne, während sie zur Erkenntnis der ganzen Wahrheit nicht genüge. Vielmehr haben Luther und seine Mitarbeiter, durchdrungen von der Überzeugung, daß der Urtext

der Heiligen Schrift den Propheten und Aposteln und Evangelisten vom Heiligen Geist eingegeben ist, mit großer Sorgfalt sich bemüht, überall den beabsichtigten Sinn des Heiligen Geistes zu treffen. Und wenn ihnen das auch an manchen Stellen nicht völlig gelungen ist, weil ihnen die erforderliche Kenntnis der Grundsprachen und der geschichtlichen Verhältnisse nicht immer zu Gebote stand, so kann doch von Luthers Übersetzung mit Recht gesagt werden, daß sie nirgends die aus den klaren Stellen der Schrift erkennbare Wahrheit verleugnet. Von modernen Bibelübersetzungen, und gerade auch von der sogen. Elberfelder, muß dagegen gesagt werden, daß sie vielfach den klaren Sinn des Heiligen Geistes verschleiern und moderne schriftwidrige Gedanken in die Schrift hineinbringen. So leistet z. B. die Elberfelder Bibel der Lehre vom »Hades« (sie läßt dies griechische Wort unübersetzt) als einem Zwischenzustand nach dem Tode Vorschub und verdunkelt die Lehre von der göttlichen Stiftung des Predigtamtes, indem sie das griechische Wort, das Luther mit »Bischof« wiedergegeben hat, mit »Aufseher« übersetzt (Apostelgesch. 20, 28; Tit. 1, 7; 1. Petr. 2, 25) und in der Vorrede behauptet (S. XIV): »Unter den Juden, welche Christen geworden, ist in der Schrift keine Spur von irgendeinem bestimmten Amte, ›Älteste‹ genannt, vorhanden!« Wenn sie für »Gemeinde« überall »Versammlung« setzt, besonders im Epheserbrief, so dient das nicht gerade zur Klarheit, namentlich wenn man bedenkt, daß bei den Sekten »Versammlung« gern im Gegensatz zur Kirche und Gemeinde gebraucht wird. Bezeichnend ist auch, daß in der Übersetzung von Eph. 5, 26 das »Wasserbad im Wort« verschwunden ist, indem es heißt: »auf daß er sie heiligte, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser, durch das Wort.« Das hängt ohne Zweifel damit zusammen, daß die Sekten die Wassertaufe als Gnadenmittel verwerfen (auch Tit. 3, 5 ist aus dem »Bad der Wiedergeburt« eine »Waschung der Wiedergeburt« geworden!).

Es sind also nicht nur sprachliche Gründe, um deren willen wir die Elberfelder Bibel ablehnen, sondern auch sachliche Gründe, Gründe der Lehre. Die volle Wahrheit kommt in Luthers Übersetzung klarer zum Ausdruck, als in dieser aus schwärmerischen Kreisen hervorgegangenen Übertragung.

Von der sogen. »revidierten Bibel« oder, wie sie amtlich heißt, von der »im Auftrage der deutschen evang. Kirchenkonferenz durchgesehenen Ausgabe« der Lutherbibel unterscheidet sich die Elberfelder Bibel insofern zu ihrem Vorteil, als sie gar nicht den Anspruch erhebt, auf Luthers Übersetzung zu ruhen, sondern sich von vornherein als eine eigene von Luther unabhängige Übersetzung einführt (s. Vorwort). Auch hat sie sich z. B. bei der Übersetzung der schönen Hiobstelle (19, 26) nicht, wie die revidierte Bibel, verleiten lassen, das Bekenntnis von der Auferstehung des Fleisches, das in Hiobs Worten liegt, zu beseitigen. Während die revidierte Bibel übersetzt: »werde ich *ohne* mein Fleisch Gott sehen«, heißt es in der Elberfelder: »und ist nach meiner Haut dieses da zerstört, werde ich *aus* meinem Fleische Gott anschauen.« Freilich, auch hier kommt sie nicht heran an Luthers unvergleichliche Verdeutschung: »und werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleische Gott sehen.« Über den hohen Wert und die Vertrauenswürdigkeit der Lutherschen Bibelübersetzung hat sich die Rostocker Theologische Fakultät im Jahre 1863 in einem längeren Gutachten ausgesprochen. Ein Abschnitt aus diesem Gutachten, der schon früher einmal in unserm Blatt mitgeteilt worden ist (Jahrg. 1896, S. 178) mag den Schluß dieses Artikels bilden und, will's Gott, dazu helfen, daß wir in unserer Lutherbibel [198] ebenso heimisch werden, wie viele Schwärmer es sind in ihren neumodischen Übersetzungen. Er lautet:

»Die lutherische Bibel ist eine Gabe Gottes an die lutherische Christenheit deutscher Zunge. Seinen gottverliehenen Beruf als Reformator deutscher Nation hat Luther am vollkommensten besiegelt durch seine deutsche Übersetzung der Heiligen Schrift. Und die deutsche Nation, soweit sie diesen seinen Beruf erkannt hat, hat auch seine Bibelüberset-

zung in begeisterter Liebe, in gläubiger Hinnahme und vollem, festem Vertrauen, in derselben das lautere Wort Gottes in der eigenen Muttersprache zu besitzen, sich angeeignet. Wo ist nun der Mann, der eine gleiche Begabung und einen gleichen Beruf aufzuweisen hätte, und eine gleiche Stellung zur lutherischen Christenheit deutscher Zunge? Er beweise diese Gaben, diesen Beruf und diese Stellung mit der Tat! Er schaffe ein Neues im Lande, das der alten Schöpfung ebenbürtig und überlegen sei, ihre Vorzüge erreiche, wo nicht überbiete und zugleich ihre Mängel vermeide: und das Volk Gottes wird auf ihn hören und mit gleicher Liebe und Begeisterung und gleichem Vertrauen sein Werk sich aneignen. Das Vertrauen des lutherischen Volkes zu Luthers Bibelübersetzung hängt mit dem Vertrauen des lutherischen Volkes zu Luthers Person als des gottberufenen Reformators und gotterleuchteten Kenners und Lehrers des Wortes Gottes aufs engste zusammen. Und dieses Vertrauen hat sich trotz alles Fortschrittes der Wissenschaft als wohlbegründet erwiesen bis auf den heutigen Tag. Denn auch da, wo Luther nicht sinngemäß übersetzt hat, hat er doch, wie schon bemerkt, überall schriftgemäß und keinenfalls jemals schriftwidrig übersetzt.«

(G. Herrmann.)